



Rückkehrhilfe: Ein Perspektivenwechsel

Rückkehrhilfe konkret

Iran, Kermanshah

Im Frühling 2017 entschied sich Herr R., freiwillig in sein Heimatland Iran zurückzukehren. Zusammen mit der Rückkehrberaterin erarbeitete er einen Projektplan und beabsichtige einen Traktor zu kaufen, um seinen Vater bei der Bewirtschaftung seines Landes zu unterstützen. Das Staatssekretariat für Migration (SEM) gewährte ihm eine finanzielle Hilfe für diesen Plan und die Internationale Organisation für Migration (IOM) wurde für die Koordination der Umsetzung vor Ort beauftragt.

Nach seiner Rückkehr überdachte er seine Idee noch einmal und entschied sich sein Projekt zu ändern und einen Pick-Up zu kaufen, um für einen Supermarkt Produkte zu liefern. Der Projektwechsel wurde gewährt und nachdem er alle nötigen Unterlagen eingereicht hatte, wurde die Reintegrationshilfe direkt an den Autoverkäufer bezahlt.



Fünf Monate nach der Rückkehr kontaktierten IOM-Mitarbeiter Herrn R. um seine Situation und die Nachhaltigkeit des Projekts zu evaluieren. Er war zufrieden mit seiner Situation und gab an, dass er mit seinem Einkommen seine Lebenshaltungskosten decken könne. Er war dankbar für die Unterstützung, die er im Rahmen des Reintegrationsprojekts erhielt: *“It has surely been helping me financially and inspirationally to start a new and decent life in my home country after return.”*

Das Konzept Rückkehrhilfe hat sich in vielen Ländern Europas als eine humanitäre und gleichzeitig kostengünstige Lösung bewährt und durchgesetzt. Ziel der Rückkehrhilfe ist es, berechnete Interessen von Migrantinnen und Migranten sowie Interessen der Schweiz und der Herkunftsländer zu verbinden. Rückkehrhilfe trägt zu einer nachhaltigen und erfolgreichen Rückkehr bei. Sie wird so festgelegt, dass unerwünschte Pull-Faktoren Richtung Schweiz ausgeschlossen werden können.

SEM/IOM, März 2018

